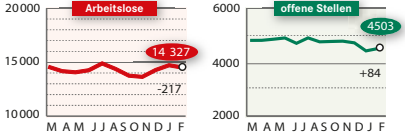
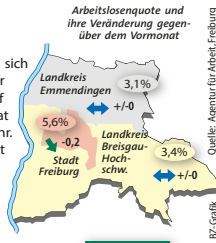


ARBEITSMARKT IM FEBRUAR

Weniger Arbeitslose

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Bereich der Arbeitsagentur Freiburg im Februar leicht auf 14327 verringert. Im Vormonat waren es 217 Arbeitslose mehr. Die Arbeitslosenquote beträgt unverändert 4,1 Prozent.



DER VERGLEICHSWEISE MILDE FEBRUAR hat den Arbeitsmarkt in der Region Freiburg etwas entlastet. Doch die Agentur für Arbeit in Freiburg macht auf einen längerfristigen Trend aufmerksam. „Besonders freue ich mich über die Entwicklung bei den Langzeitarbeitslosen und den älteren Arbeitslosen“, sagt Agenturleiter Christian Ramm. Ihr Rückgang um jeweils zehn Prozent innerhalb eines Jahres zeige, dass alle Bemühungen im Zusammenhang mit der Integration der Flüchtlinge nicht zu deren Lasten erfolgten. DS

Pearl kämpft gegen Produktpiraten

Bugginger VERSANDHÄNDLER hat Probleme mit Amazon

Hersteller hochwertiger Markenprodukte klagen schon länger über die US-amerikanische Online-Verkaufsplattform Amazon, die es Händlern leicht mache, Fälschungen zu verkaufen. Nun hat auch der auf eher preisgünstige Technik-Artikel spezialisierte Versandhändler Pearl mit Amazon zu kämpfen. Das Bugginger Unternehmen hat einen eigenen Shopping-TV-Sender und druckt Versandkataloge in Millionenaufgabe. Doch einen guten Teil seines Umsatzes macht Pearl auf Amazon. Und dort versuchen andere Händler immer wieder, die Pearl-Angebote zu kapern. Nicht mit Fälschungen im eigentlichen Sinne, sondern mit anderen, ähnlichen Produkten, die sie fälschlicherweise als Pearl-Produkte ausgeben.

Der Urheberrechtsspezialist aus Freiburg verfolgt solche Amazon-Piraten für seine Mandantin Pearl rigoros. „Wir gehen meistens mit einer Abmahnung oder einstweiliger Verfügung gegen den Händler vor und verlangen, dass er keine falschen Pearl-Produkte mehr verkauft“, sagt Nielen. „Außerdem fordern wir Schadenersatz und stellen Strafanzeige wegen Betrugs.“ Pearl leide mehrfach unter den Nachahmungen: „Zum einen geht Umsatz verloren, weil die Plagiate günstiger angeboten werden. Zum anderen wird das Image der Pearl-Marken langfristig beschädigt“, meint der Rechtsanwalt. „Denn viele Kunden merken gar nicht, dass sie ein anderes Produkt bekommen haben und geben daraufhin schlechte Bewertungen für das Original auf Amazon ab.“

Ein Beispiel dafür ist die batteriebetriebene Seifenblasenpistole der Pearl-eigenen Marke „Infactory“, die derzeit für 6,90 Euro zu haben ist. Unter deren Produktbeschreibung auf Amazon haben sich laut Rechtsanwalt Michael Nielen schon mehrmals Händler mit etwas günstigeren Angeboten angesiedelt. Doch bei Testbestellungen sei nicht die Original-Pistole sondern eine Nachahmung geliefert worden.

Pearl betreibt einen hohen Aufwand bei der Qualitätsprüfung und lasse nach deutschen Qualitätsstandards vornehmlich in Hong Kong, China und Taiwan produzieren, sagt Michael Nielen. „Bei Testkäufen von nachgeahmten Pearl-Produkten auf Amazon haben wir sehr oft Qualitätsmängel festgestellt. Es handelt sich eindeutig um qualitativ schlechtere Ware.“ DAG



„Eindeutig qualitativ schlechtere Ware“: Seifenblasenpistole von Pearl und deren Nachahmung. FOTO: ZVG

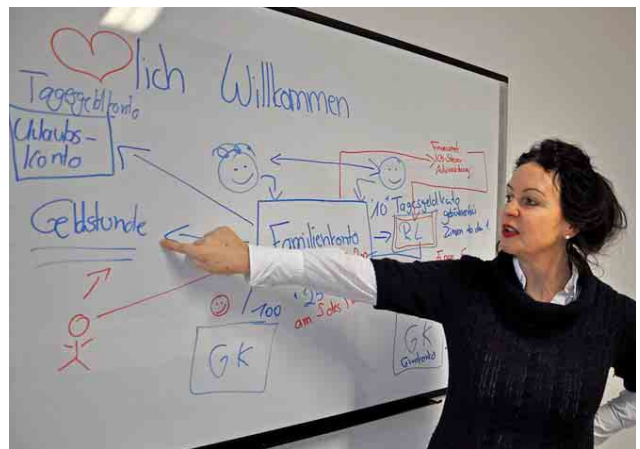
BEILAGEN

Teilen unserer heutigen Auflage liegen Prospekte folgender Firmen bei: real-, ALDI Süd, Thomas Philipps, KIK, Dänisches Bettenlager, In Puncto Wohnen, Rossmann, mein-gym Gesundheitszentrum, Autohaus Krüger. DS

Macht bedroht die Liebe

Die Freiburger Finanzberaterin Cornelia Bertsch coacht FRAUEN in Gelddingen

In kaum einem anderen Industrieland sind Frauen so abhängig von ihrem Partner und so von Altersarmut bedroht wie in Deutschland. Das muss nicht sein, sagt Cornelia Bertsch. Die Freiburger Finanzberaterin hat sich auf das Coaching von Frauen spezialisiert und spricht zum Internationalen Frauentag über das oft verdrängte Thema.



Haben tatsächlich so viele Frauen heute noch Scheu davor, sich mit dem Thema Geld befassen?

Eine wöchentliche „Geldstunde“ empfiehlt Cornelia Bertsch (48) jedem Paar. Dabei plant man Investitionen und bespricht anstehende Ausgaben – und stärkt nebenbei die Beziehung. FOTO: SIR

Mein Eindruck ist, dass Frauen keine Scheu haben, wenn sie für die Familie wirtschaften. Da fällt es ihnen sehr leicht, über Geld zu sprechen, für Geld einzutreten, über Geld zu verhandeln. Wenn es aber allein um sie selbst geht, also etwa um ihre Altersvorsorge, fällt es vielen Frauen unwahrscheinlich schwer, sich damit zu beschäftigen. Da zeigt sich, dass sie längst nicht so emanzipiert und souverän sind, wie sie selbst meinen. Der Grund liegt oft in den Geldgefühlen, die sie aus der Kindheit mitbringen.

Was sind Geldgefühle?

Das sind die aus den ersten Erfahrungen mit Geld geprägten Gefühle, die sich in bleibenden Überzeugungen niederschlagen, wie zum Beispiel: „Ich kann nicht mit Geld umgehen“, „Wenn ich Geld hätte, wäre alles besser“, „Ich will nicht geldgierig sein, sondern lieber sozial, dann mag man mich“. Viele Frauen haben ein schlechtes Gewissen, wenn sie sich etwas für sich selbst kaufen, andere haben eine ungeheure Wut auf Geld, geben fehlendem Geld die Schuld, wenn ihnen dies oder jenes nicht gelingt. Um diesen Geldgefühlen auf die Spur zu kommen, spreche ich mit meinen Klientinnen darüber, wie sie als Kind ihre Eltern im Umgang mit Geld erlebt haben. Ganz überwiegend erzählen sie, dass der Vater das Geld nach Hause brachte und die Mutter klagte, dass es nicht reicht. Ansonsten würde über Geld nicht gesprochen und wenn, dann negativ. Oft gab es Streit.

Was sind Folgen dieser Gelderfahrungen?

Die zeigen sich privat und beruflich, wenn die Frau ins Erwachsenenleben startet. So stecken die meisten verheirateten Frauen in ihrer Ehe gern zurück. Hauptsache, ihr Mann ist glücklich und ihren Kindern geht es gut. Sie nehmen eigene finanzielle Risiken auf sich, um ihren Partner zu entlasten und die Ehe zu erhalten. Bei der Berufswahl ist für sie anders als bei Männern der Verdienst kein Kriterium – langfristig ist oft Altersarmut die Folge. Bei Gehaltsverhandlungen fragen sich Frauen oft mit schlechtem Gewissen, ob sie das Geld wirklich „verdienen“, und wenn der Gehaltswunsch abgelehnt wird, sind sie persönlich gekränkt. In meiner Beratung geht es darum, dass Frauen sich dieser Geldgefühle bewusst werden und einen eigenen Weg finden, souverän mit Geld umzugehen. Dazu gehört, sich gegenüber ihrem Partner zu behaupten.

Ein derzeit wilddiskutiertes Buch des Paartherapeuten Michael Mary trägt den Titel „Liebes Geld

– Vom letzten Tabu in Partnerschaften“. Wohin führt dieses Schweigen?

Die Folgen sind gravierend. In mehr als 40 Prozent der Beziehungen wissen Frauen nicht einmal, was ihr Mann verdient. Ich erlebe oft: Wo über Geld nicht offen gesprochen wird, besteht ein Machtgefälle. In der Regel sind es die Männer, die die Macht haben. Sie wollen das gar nicht, aber es entsteht, weil sie das Geld heimbringen. Wenn hingegen die Frau mehr verdient, bemüht sie sich oft, den Mann ihre Macht nicht spüren zu lassen, um ihn nicht zu kränken. Die Folgen dieses Gefalles für die Liebe sind enorm: Oft funktioniert die Ehe so lange, wie die Kinder im Haus sind und man sich gegenseitig braucht. Sobald die Kinder fliegen sind, ist es aus und...

...die Frau steht mittellos da?

Oftmals leider ja. Hier hat der Gesetzgeber in Deutschland versäumt, die Frauen zu schützen. Viele Frauen schlittern gerade, wenn sie in die Altersarmut und liegen dann dem Sozialhilfeträger oder ihren Kindern auf der Tasche. Das Problem ist, dass es den meisten Menschen hier an Geldwissen mangelt, weil das in den Schulen zu kurz kommt. Männer lernen oft zwangsläufig dazu, doch Frauen scheuen das Thema. Und daher wissen die wenigsten, was eine Inflation ist, was der Unterschied von Geldwert und Sachwert ist, was eine Aktie ist, ein Fonds, wie man den Zinsszins ausrechnet, wie ein Bausparvertrag funktioniert oder eine Lebensversicherung – obwohl sie solche Verträge für 30 Jahre und mehr abschließen.

Deshalb ermuntere ich die Frauen in Ihren Kursen und Beratungen, die Zahlen selber in den Taschenrechner oder ins Handy zu tippen?

Niemandem glauben, selber rechnen – das ist das Wichtigste, denn Zahlen lügen nicht. Oft öffnet es einer Klientin die Augen, wenn sie einmal selbst den Zinsszins einer Anlage ausrechnet oder den Kaufkraftverlust per Inflation. Wenn es um Geldanlagen geht, ist mir wichtig, dass die Frau das Finanzprodukt wirklich versteht und dass es zu ihr, ihren Vorlieben und ihrer Situation passt. Als unabhängige Finanzberaterin kann ich unter sämtlichen Fonds wählen und muss

nicht die Produkte bestimmter Unternehmen anbieten. Die Provision, die ich von den jeweiligen Unternehmen kriege, liegt offen. Meine Kundinnen kommen aus allen Milieus, viele Landfrauen sind darunter, Akademikerinnen, Frauen mit knappem Budget und Frauen, die ein Vermögen anlegen wollen.

Lassen Sie uns zwei Fälle durchspielen: Eine Frau, 32, ist alleinerziehend, hat eine Tochter und verdient 1600 Euro netto. Sie sagt, dass ihr am Monatsende nichts zum Zurücklegen übrig bleibt. Was raten Sie ihr?

Zuerst würde sie den Datenerfassungsbogen ausfüllen, das ist das Herzstück jeder Geldberatung. Dabei wird aufgelistet, was sie im Monat wofür ausgibt. Dabei würde sich zeigen, dass es eine Grauzone gibt: Jeden Monat gibt es 300 bis 400 Euro, von denen sie nicht weiß, wo sie hingehen. Und die suchen wir dann. Danach geht es ans Budgetieren, aber liebevoll, ohne Gängelerei. Lebensmittel, Kleidung, Mobilität, Urlaub – für jeden Punkt gibt es ein Wochenbudget. Bei Lebensmitteln zum Beispiel könnten die Frau und ihre Tochter mit 100 Euro pro Woche auskommen, wenn sie Einkaufszettel schreiben, auf dem Markt einkaufen, selber kochen und auf Coffee to go verzichten. Beim

Budgetieren ist es oft wie ein Wunder: Plötzlich bleibt in jedem Bereich Geld übrig. Und dieses Geld kommt in eine Spätkasse, deren Inhalt die beiden für etwas Besonderes ausgeben können. Das führt den Blick vom Geldmangel hin zum Geldgewinn und wird die Geldgefühle der Tochter prägen. Dann geht es um die Rücklagenbildung, denn jeder braucht einen Notgroschen, der gibt Sicherheit. Die Frau wird merken: Auch bei diesem Gehalt kann sie jeden Monat zwischen 40 und 60 Euro sparen. Und da kommt mit der Zeit viel zusammen.

Eine andere Frau, 43, verheiratet, drei Kinder, ist nicht berufstätig. Ihr Mann verdient gut, sie liebt es, sich um ihre Kinder, Haus und Garten zu kümmern. Was ist falsch daran?

Nichts ist falsch daran. Wichtig ist, dass sie gemeinsam mit ihrem Mann klärt, wie ihre Versorgung im Alter und im Fall einer Trennung oder beim Tod des Partners aussieht. Wenn das Paar dies nicht regelt, steht sie nämlich sehr schlecht da. Sie sollten gemeinsam klären, wie das Geld definiert, das er nach Hause bringt. Wenn sie sich einig sind, dass es sich um das gemeinsame Familiengeld handelt, weil sie sich ja um Kinder und Haus kümmert, dann muss davon auch eine eigene, unabhängige Vorsorge für die Frau möglich sein. Wie anderen Paaren empfehle ich auch diesem Paar, sich jede Woche eine „Geldstunde“ zu nehmen, um auf laufende Konto zu schauen, Anlagen zu planen und anstehende Ausgaben zu besprechen. Das stärkt die Beziehung, gibt der Frau Handlungsfähigkeit zurück und entlastet den Mann.

Empfinden viele Männer Belastung oder zumindest Unbehagen, wenn sie sich allein um die Finanzen kümmern müssen?

Absolut. Da wird eine Immobilie gekauft, die Männer wissen, sie müssen jeden Monat die Summe X heimbringen, die Frau ist ungehalten, weil das Haushaltsgeld nicht reicht, die Kinder haben ständig neue Bedürfnisse... Das macht Männern zu schaffen, manche werden krank. Ich erlebe oft, dass sie froh sind, wenn die Frau die Verantwortung für die Finanzen mit ihnen teilt.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE SIRGUN REHM

FAKTEN

CORNELIA BERTSCH coacht seit 16 Jahren als unabhängige Finanzberaterin Frauen in Geldangelegenheiten. Sie ist ausgebildete Fachberaterin für Finanzdienstleistungen und macht derzeit ihren Finanzfachwirt. Eine Einzelberatung zu Themen wie Geldanlage, Budgetierung oder Altersvorsorge kostet 70 Euro pro Termin, eine Schnupperstunde ist kostenlos. Bei Tageskursen mit bis zu sechs Frauen vermittelt sie Geldwissen zu vielen verschiedenen Themen. Der nächster „Geldtag“ ist am 25. März, 10 bis 18 Uhr, die Teilnahme kostet 105 Euro pro Person.

KONTAKT „Frauen und Finanzen“, Cornelia Bertsch, Klarastraße 68, Freiburg, www.frauenundfinanzen.de, Telefon 07 61/2177 66 25. SIR